

Baustopp nach Bombenfund in Osterwald



Zugeschüttet wird der Schmutzwasserkanal, den das Bauunternehmen in Osterwald ausgehoben hat. Die Arbeiten auf der Baustelle ruhen, bis Kampfmittelräumer das Grundstück untersucht und Entwarnung gegeben haben.

Von Andre Berends

Auf dem früheren Acker am Röpershaar in Osterwald ruhen die Baumaschinen. Der Bombenfund vom Montag hat alle Beteiligten kalt erwischt. Spezialisten sollen nun untersuchen, ob dort noch weitere Blindgänger liegen.



Osterwald. Die Erschließungsarbeiten für die Siedlung „Röpershaar Nord“ in Osterwald sind vorerst gestoppt. „Wir werden das rund ein Hektar große Grundstück jetzt erst einmal sondieren lassen, um auszuschließen, dass weitere Blindgänger im Boden liegen“, sagt Jens Wolters, Geschäftsführer der Grundstücks- und Entwicklungsgesellschaft des Landkreises. Auf dem ehemaligen Acker war am Montag bei Erdarbeiten in unmittelbarer Nähe zu einer bestehenden Siedlung eine 250 Kilogramm schwere Fliegerbombe gefunden worden. Der Sprengkörper konnte in der Nacht entschärft werden. Wann die Erschließungsarbeiten fortgesetzt werden können, steht bislang noch nicht fest.

Behörden ziehen positive Bilanz

„Es ist alles gut gelaufen“, zieht Volker Jeurink von der Polizeistation Emlichheim eine positive Bilanz zum Großeinsatz am Montagabend. Er hat das Einsatzgeschehen mit rund 300 Rettungskräften geleitet. „Die von der Evakuierung betroffenen Menschen haben sich ruhig verhalten. Wir konnten das Gebiet gegen 0.45 Uhr nach sechs Stunden wieder freigeben“, berichtet er. Auch die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr, Deutschem Rotem Kreuz, Technischem Hilfswerk, Samtgemeinde und Polizei habe gut geklappt.

Lange Zeit war am Montag unklar, ob die nachmittags bei Bauarbeiten an der Straße Röpershaar entdeckte Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg entschärft werden kann oder ob sie vor Ort gesprengt werden muss. Gegen 0.10 Uhr gelang es dann dem Sprengmeister aus Oldenburg, den Zünder aus dem 250-Kilogramm-Sprengkörper zu schrauben. Damit war die Bombe entschärft und die Gefahr gebannt. Eine halbe Stunde später verkündete Kreisbrandmeister Uwe Vernim den in der Mensa der Grundschule Veldhausen wartenden Anwohnern die gute Nachricht. Sie konnten in ihre Wohnungen zurückkehren. Um den Fundort hatte man eine Sperrzone von einem Kilometer Radius eingerichtet.

Gasleitung machte Rettungskräften Sorge

Große Erleichterung auch bei Günter Oldekamp, Bürgermeister der Samtgemeinde Neuenhaus. „Ich bin beeindruckt, wie ruhig alles abgelaufen ist. Die Rettungskräfte und auch die betroffenen Bürger haben sich absolut professionell verhalten“, sagt er. Um kurz nach 1 Uhr hätten alle Anwohner in ihre Häuser zurückkehren können. Das wäre nicht der Fall gewesen, wenn die Bombe tatsächlich hätte gesprengt werden müssen. Zum einen wäre dann von den Splittern eine Gefahr für die Siedlung ausgegangen, zum anderen machte den Rettungskräften auch eine nur 20 Meter vom Fundort der Bombe verlaufende Erdgasleitung Sorge. Sie hätte zunächst geleert werden müssen.

Der Kampfmittelbeseitigungsdienst transportierte die Bombe noch in der Nacht aus der Siedlung ab. Sie wird nun in das Munitionszentrallager nach Munster bei Soltau gebracht. Dort soll sie zunächst zwischengelagert werden, bis sie in Münster von einer Spezialfirma entsorgt wird.